

34112 Kassel documenta Stadt

An die  
Mitglieder  
des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Sport  
der Stadtverordnetenversammlung  
Kassel

# Kassel documenta Stadt

30. September 2014  
1 von 2

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur **19.** öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Sport lade ich ein für

**Dienstag, 7. Oktober 2014, 17:00 Uhr,  
Lesezimmer, Rathaus, Kassel.**

## Tagesordnung:

- 1. Pflegestützpunkt der Stadt Kassel**  
Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 31. März 2014  
Bericht des Magistrats  
101.17.1223
- 2. Hausärztliche Versorgung in Kassel**  
Anfrage der Fraktion Kasseler Linke  
Berichterstatter/in: Stadtverordnete Vera Kaufmann  
- 101.17.1329 -
- 3. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014**  
Anfrage der CDU-Fraktion  
Berichterstatter/in: Stadtverordneter Bodo Schild  
- 101.17.1364 -
- 4. Angebote in städtischen Bädern**  
Anfrage der Fraktion B90/Grüne  
Berichterstatter/in: Stadtverordnete Birgit Hengesbach-Knoop  
- 101.17.1441 -

- 5. Jahresbericht Sozialamt vorstellen**  
Antrag der Fraktion Kasseler Linke  
Berichterstatter/in: Stadtverordnete Vera Kaufmann  
- 101.17.1454 -

Mit freundlichen Grüßen

Esther Kalveram  
Vorsitzende

**Niederschrift**

über die 19. öffentliche Sitzung  
**des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Sport**  
am **Dienstag, 7. Oktober 2014, 17:00 Uhr**  
im Lesezimmer, Rathaus, Kassel

15. Oktober 2014

1 von 5

**Anwesende:**

**Mitglieder**

Esther Kalveram, Vorsitzende, SPD  
Donald Strube, 2. stellvertretender Vorsitzender, parteilos (ab 17:20 Uhr/TOP 1)  
Judith Boczkowski, Mitglied, SPD  
Barbara Bogdon, Mitglied, SPD  
Dr. Günther Schnell, Mitglied, SPD  
Monika Sprafke, Mitglied, SPD  
Ruth Fürsch, Mitglied, B90/Grüne (Vertretung für Dr. Andreas Jürgens)  
Birgit Hengesbach-Knoop, Mitglied, B90/Grüne  
Thomas Koch, Mitglied, B90/Grüne  
Dorothee Köpp, Mitglied, B90/Grüne (Vertretung für Anja Lipschik)  
Norbert Hornemann, Mitglied, CDU  
Jutta Schwalm, Mitglied, CDU  
Dr. Jörg Westenburg, Mitglied, CDU (Vertretung für Bodo Schild)  
Vera Katrin Kaufmann, Mitglied, Kasseler Linke

**Teilnehmer mit beratender Stimme**

Jörg-Peter Bayer, Stadtverordneter, Piraten  
Altan Tanyeri, Vertreter des Ausländerbeirates

**Magistrat**

Dr. Jürgen Barthel, Stadtkämmerer, SPD

**Schriftführung**

Andrea Herschelmann, Büro der Stadtverordnetenversammlung

**Entschuldigt:**

Manfred Aul, Vertreter des Seniorenbeirates  
Helmut Ernst, Vertreter des Behindertenbeirates

**Verwaltung und andere Teilnehmer/-innen**

Andreas Hannig, Sozialamt, Referat für Altenhilfe  
Anja Deiß-Fürst, Sozialamt  
Dr. Gabriele Oefner, Gesundheitsamt Region Kassel

**Tagesordnung:**

- |   |             |
|---|-------------|
| 1. <b>Pflegestützpunkt der Stadt Kassel</b>             | 101.17.1223 |
| 2. <b>Hausärztliche Versorgung in Kassel</b>            | 101.17.1329 |
| 3. <b>Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014</b> | 101.17.1364 |

- 4. **Angebote in städtischen Bädern** 101.17.1441
- 5. **Jahresbericht Sozialamt vorstellen** 101.17.1454

Vorsitzende Kalveram eröffnet die mit der Einladung vom 30. September 2014 ordnungsgemäß einberufene 19. öffentliche Sitzung des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Sport, begrüßt die Anwesenden und teilt mit, dass sich die Teilnahme der Gäste nur auf das Zuhören beschränkt. Im Anschluss stellt sie die Beschlussfähigkeit fest.

#### **Zur Tagesordnung**

Auf Antrag von Stadtverordneter Kaufmann, Fraktion Kasseler Linke, wird Tagesordnungspunkt

#### **2. Hausärztliche Versorgung in Kassel**

Anfrage der Fraktion Kasseler Linke  
101.17.1329

von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

Vorsitzende Kalveram stellt die so geänderte Tagesordnung fest.

#### **1. Pflegestützpunkt der Stadt Kassel**

**Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 31. März 2014**

**Bericht des Magistrats**

101.17.1223

#### **Beschluss**

Der Magistrat wird gebeten, im Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport die Arbeit des Pflegestützpunktes der Stadt Kassel vorzustellen und darüber hinaus darzustellen, ob ein gemeinsamer Pflegestützpunkt von Stadt und Landkreis möglich und sinnvoll sein könnte bzw. ob es diesbezüglich bereits Überlegungen gibt.

Stadtkämmerer Dr. Barthel stellt den Leiter des Referates für Altenhilfe, Herrn Andreas Hannig, vor. Dieser gibt den Bericht zum Pflegestützpunkt der Stadt Kassel ab. Im Anschluss beantwortet er gemeinsam mit Stadtkämmerer Dr. Barthel die Fragen der Ausschussmitglieder.

**Der Bericht von Stadtkämmerer Dr. Barthel und Herrn Hannig, Sozialamt, Referat für Altenhilfe, wird zur Kenntnis genommen.**

#### **2. Hausärztliche Versorgung in Kassel**

Anfrage der Fraktion Kasseler Linke  
- 101.17.1329 -

#### **Abgesetzt**

### **3. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014**

Anfrage der CDU-Fraktion

- 101.17.1364 -

#### **Anfrage**

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie viele Kinder wurden im Verlauf der Schuleingangsuntersuchung 2014 untersucht bzw. noch nicht untersucht?
2. Für wie viele Kinder, aufgeschlüsselt nach Stadtteilen, wurde die Einschulung zunächst nicht empfohlen und aus welchen Gründen?
3. Welche Auffälligkeiten wurden bei wie vielen einzuschulenden Kindern, aufgeschlüsselt nach Stadtteilen, festgestellt?
4. Wie hat sich der Gesundheitszustand der einzuschulenden Kinder gegenüber den Vorjahren, insbesondere gegenüber dem Vorjahr, geändert?

Stadtkämmerer Dr. Barthel beantwortet gemeinsam mit Frau Dr. Oefner, Gesundheitsamt Region Kassel, die Anfrage. Im Anschluss werden die Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet.

**Nach Beantwortung durch Stadtkämmerer Dr. Barthel und Frau Dr. Oefner, Gesundheitsamt Region Kassel, erklärt Vorsitzende Kalveram die Anfrage für erledigt.**

### **4. Angebote in städtischen Bädern**

Anfrage der Fraktion B90/Grüne

- 101.17.1441 -

#### **Anfrage**

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie wird das Frauenschwimmen im Hallenbad Süd genutzt und wie sind hier die Bedingungen und wird über eine Erweiterung des Angebots (zeitlich, räumlich, zielgruppenspezifisch) nachgedacht?

2. Nach Wegfall der getrennten Sauna-Angebote im Hallenbad Süd und Stadtbad Mitte wird in Kassel keine Frauensauna mehr angeboten. Ist perspektivisch ein solches Angebot, das eigentlich zum Standard eines Sauna-Angebots gehört, angedacht?

Stadtverordnete Hengesbach-Knoop, Fraktion B90/Grüne, begründet die Anfrage Ihrer Fraktion, die im Anschluss von Stadtkämmerer Dr. Barthel beantwortet wird. Im Rahmen der Diskussion beantwortet Stadtkämmerer Dr. Barthel die Fragen der Ausschussmitglieder.

**Nach Beantwortung durch Stadtkämmerer Dr. Barthel erklärt Vorsitzende Kalveram die Anfrage für erledigt.**

#### 5. Jahresbericht Sozialamt vorstellen

Antrag der Fraktion Kasseler Linke

- 101.17.1454 -

#### Antrag

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

Der Magistrat wird gebeten im nächsten Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport den Jahresbericht des Sozialamts für das Jahr 2013 vorzustellen.

Stadtverordnete Sprafke, SPD-Fraktion, macht im Rahmen der Diskussion einen Änderungsvorschlag, der von Stadtverordneter Kaufmann, Fraktion Kasseler Linke, übernommen wird.

#### ➤ Geänderter Antrag

Der Magistrat wird gebeten, **einmal jährlich nach Erscheinen** im Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport den Jahresbericht des Sozialamts **zeitnah** vorzustellen.

Der Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport fasst bei

Zustimmung: einstimmig

Ablehnung: --

Enthaltung: --

Abwesend: Demokratie erneuern/Freie Wähler  
den

## Beschluss

Der Stadtverordnetenversammlung wird empfohlen, folgenden Beschluss zu fassen:

Dem geänderten Antrag der Fraktion Kasseler Linke betr. Jahresbericht Sozialamt vorstellen, 101.17.1454, wird **zugestimmt**.

Berichterstatter/-in:                      Stadtverordnete Monika Sprafke

**Ende der Sitzung:**                      18:10 Uhr

Esther Kalveram  
Vorsitzende

Andrea Herschelmann  
Schriftführerin



**Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 31. März 2014**  
**Pflegestützpunkt der Stadt Kassel**  
**-101.17.1223-**

**1. Arbeit des Pflegestützpunktes Stadt Kassel**

Der Pflegestützpunkt (PSP) Stadt Kassel besteht in gemeinsamer Trägerschaft der Pflege- und Krankenkassen sowie der Stadt Kassel als örtlichem Träger der Sozialhilfe. Er hat seine Arbeit im Juni 2011 aufgenommen. Der PSP befindet sich im Rathaus, Obere Königsstraße 8, in den Räumen K 301 und K 302. Der direkte barrierefreie Zugang ist über die Eingänge Fünffensterstraße, Obere Karlsstraße und Wilhelmsstraße gewährleistet.

Rechtliche Grundlage für die Einrichtung der PSP ist § 92 c Sozialgesetzbuch Elftes Buch (SGB XI). Zur Umsetzung im Land Hessen hat das Hessische Sozialministerium (jetzt Hessisches Ministerium für Soziales und Integration) am 08. Dezember 2008 eine Allgemeinverfügung erlassen, die bestimmt, dass in jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt zunächst ein Pflegestützpunkt einzurichten ist. In der Folge wurde für das Land Hessen am 1. Mai 2009 ein "Rahmenvertrag für die Arbeit und Finanzierung der Pflegestützpunkte im Lande Hessen" zwischen den Landesverbänden der Pflege- und Krankenkassen sowie den kommunalen Spitzenverbänden in Hessen geschlossen. Auf dieser Grundlage wurde am 30. Juni 2011 der "Vertrag zur Einrichtung des Pflegestützpunktes in Kassel (Stützpunktvertrag)" zwischen Pflege-/Krankenkassen und der Stadt Kassel geschlossen, dem ein Stützpunkt-konzept für den Standort Stadt Kassel zugrunde liegt. Örtlicher Partner der Stadt Kassel ist die Knappschaft als einrichtungsbeauftragte Pflege-/Krankenkasse. Der PSP Stadt Kassel ist von den Kooperationspartnern Knappschaft für die Pflege-/Krankenkassen sowie der Stadt Kassel als örtlichem Träger der Sozialhilfe paritätisch mit je einer Vollzeitstelle ausgestattet. Die Personalkosten werden von den Anstellungsträgern getragen, die Sachkosten werden je zur Hälfte zwischen den Kooperationspartnern aufgeteilt.

Der PSP Stadt Kassel hat sich vor allem durch die enge Kooperation mit der Beratungsstelle ÄLTER WERDEN innerhalb kurzer Zeit in der lokalen Struktur von Beratungsangeboten als neues, erweitertes zielgruppenorientiertes Unterstützungsangebot für Menschen in Pflegesituationen etabliert und ist mittlerweile gut vernetzt. Dies spiegeln auch die detaillierten Ausführungen im Sachbericht für den PSP 2011/2012 wider. Die Datenerhebung erfolgt kalenderjährlich, der nächste Sachbericht wird die Jahre 2013/2014 umfassen.

Die konkreten Aufgaben des PSP sind lt. Hessischer Rahmenvereinbarung und Stützpunkt-konzept

- wohnortnahe, umfassende sowie unabhängige und wettbewerbsneutrale Auskunft und Beratung,
- Koordinierung aller für die wohnortnahe Versorgung und Betreuung in Betracht kommenden pflegerischen und sozialen Hilfs- und Unterstützungsangebote,
- Auf- und Ausbau eines leistungsfähigen Netzwerkes,
- Veranlassung und Durchführung von Besuchen in der Häuslichkeit der Pflegebedürftigen bzw. der von Pflegebedürftigkeit bedrohten Personen,
- Kooperation mit Beratungsstellen, Pflegeeinrichtungen, Sozialleistungsträgern, Erbringern von Angeboten nach § 45 c, d SGB XI (ZEDA, Pflegebegleiter, Koordination der WIB-/WIR-Wohngruppen für Menschen mit Demenz, Helferagentur), Selbsthilfegruppen, Beiräten, religiösen und gesellschaftlichen Organisationen.



Zur Verankerung des PSP im Gesamtangebot der Stadt Kassel tragen wesentlich die differenzierten Aktivitäten des PSP zur Öffentlichkeitsarbeit und zur Vernetzung bei. Die Vernetzung des PSP Stadt Kassel erfolgt auf drei Ebenen:

- a) die Förderung der Vernetzung der Versorgungsstrukturen für Menschen in Pflegesituationen im Stadtgebiet Kassel
- b) die Vernetzung innerhalb der Region (Zusammenarbeit mit dem PSP Landkreis Kassel und darüber hinaus den PSP in Nordhessen) und schließlich
- c) die Vernetzung mit den anderen PSP in Hessen.

Die besondere Qualität des PSP liegt in der engen Verbindung von Pflege- und Krankenkassen einerseits und Kommunen andererseits, wie sie durch die gemeinsame Trägerschaft vorgegeben ist – so kann das aktuelle Fachwissen aus den Bereichen von SGB V, XI und XII in die Beratung einfließen.

Festzuhalten bleibt für die Stadt Kassel die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle ÄLTER WERDEN: Nur gemeinsam werden beide Beratungsangebote dem steigenden Bedarf an trägerneutraler und fachlich umfassender Beratung angemessen begegnen können. Einhergehend mit dem demographischen Wandel und den daraus resultierenden gesellschaftlichen Veränderungen wächst die Zahl der Menschen, die im Falle von Hilfebedürftigkeit nicht auf ein ausreichend stabiles familiäres Netzwerk zurückgreifen können. Gleichzeitig macht die fortschreitende Ausdifferenzierung des Pflegemarktes das Angebot von neutraler und individueller Beratung immer notwendiger.

## **2. Gemeinsamer Pflegestützpunkt von Stadt Kassel und Landkreis Kassel**

Im Vorfeld der Implementation des PSP Stadt Kassel gab es Bestrebungen, den PSP Stadt Kassel mit dem des Landkreises Kassel an einem gemeinsamen Standort – aber in jeweiliger getrennter Trägerschaft der Gebietskörperschaften und der Pflege-/Krankenkassen – anzusiedeln. Standort sollten Räumlichkeiten im Südflügel des Kulturbahnhofs in Kassel werden. Eine erforderliche Baumaßnahme konnte bis zum spätesten Zeitpunkt für die Inanspruchnahme der Anschubfinanzierung des PSP aus Mitteln der Pflegekassen (30. Juni 2011) technisch nicht umgesetzt werden, so dass der PSP Stadt Kassel (zunächst) im Kasseler Rathaus eingerichtet wurde. Der PSP Landkreis Kassel hat seinen Standort mittlerweile im EG des Südflügels im Kulturbahnhof gefunden.

Wie zuvor beschrieben hat sich das Angebot des PSP Stadt Kassel am derzeitigen Standort etabliert. Ein gemeinsamer Standort der PSPe würde, insbesondere durch die unterschiedlichen Bedarfs- und Versorgungsstrukturen im Landkreis und in der Stadt Kassel, keine nennenswerten Vorteile für die Aufgabewahrnehmung mit sich bringen.

  
Dr. Barthel  
Stadtkämmerer

**Vorlage Nr. 101.17.1329**

1. Juni 2014

1 von 1

## **Hausärztliche Versorgung in Kassel**

### **Anfrage**

#### **zur Überweisung in den Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport**

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie beurteilt der Magistrat die hausärztliche Versorgung in Kassel?
2. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die hausärztliche Versorgung langfristig in Kassel sicher zu stellen?
3. Wie ist die Betreuung in Alten- und Pflegeheimen durch ärztliche Dienste?
4. Inwiefern ist die hausärztliche Versorgung Bestandteil des Kasseler Pakts für Gesundheit?

Fragesteller/-in:

Stadtverordnete Vera Kaufmann

gez. Norbert Domes  
Fraktionsvorsitzender

**Vorlage Nr. 101.17.1364**

26. Juni 2014  
1 von 1

## **Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014**

### **Anfrage**

#### **zur Überweisung in den Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport**

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie viele Kinder wurden im Verlauf der Schuleingangsuntersuchung 2014 untersucht bzw. noch nicht untersucht?
2. Für wie viele Kinder, aufgeschlüsselt nach Stadtteilen, wurde die Einschulung zunächst nicht empfohlen und aus welchen Gründen?
3. Welche Auffälligkeiten wurden bei wie vielen einzuschulenden Kindern, aufgeschlüsselt nach Stadtteilen, festgestellt?
4. Wie hat sich der Gesundheitszustand der einzuschulenden Kinder gegenüber den Vorjahren, insbesondere gegenüber dem Vorjahr, geändert?

Fragesteller/-in:            Stadtverordneter Bodo Schild

gez. Dr. Norbert Wett  
Fraktionsvorsitzender

An  
-V-

über - 53 -

## **Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport 07. Oktober 2014**

### **TOP 1 Einschulungsuntersuchung ( Vorlagen-Nr. 101.17.1364)**

#### **Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung 2014**

##### **1. Wie viele Kinder wurden im Verlauf der Schuleingangsuntersuchung 2014 untersucht bzw. nicht untersucht.**

Untersucht wurden zum Einschulungsjahr 2014 vom Gesundheitsamt Region Kassel 3571 Kinder, davon waren 1664 Kasseler Kinder. Alle Kinder konnten untersucht werden.

##### **2. Für wie viele Kinder, aufgeschlüsselt nach Stadtteilen, wurde die Einschulung zunächst nicht empfohlen und aus welchen Gründen.**

Zum Einschulungsjahr 2014 wurden von den 1664 untersuchten Kindern aus Kassel bei 8,4 % der schulpflichtigen Kinder für die Regelschulung unsererseits die Einschulung nicht empfohlen. Diese Kinder besuchen größtenteils die Vorklassen und werden dort so gefördert, dass sie die Einschulung im nächsten Jahr problemlos bewältigen. Nur in Ausnahmefällen empfehlen wir den Verbleib in einer Kita.

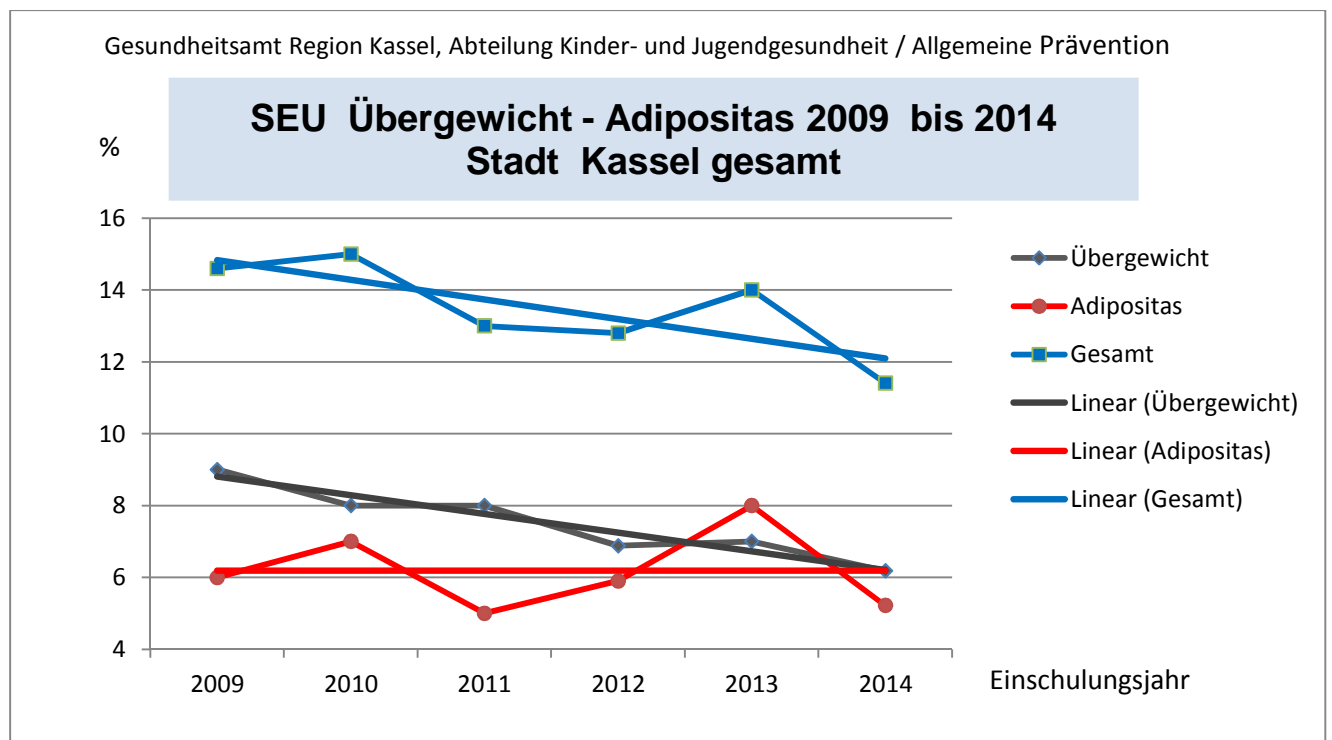
Die fehlende oder erst schwach entwickelte sozial-emotionale Reife des Kindes ist oft ein Hauptgrund für die fehlende Empfehlung zur Einschulung. Selten sind es kognitive Schwächen oder andere Gründe. Dabei ist auch die Schulform, in die das Kind eingeschult werden soll, z. B. Eingangsstufe (s. o.), flexibler Schulanfang etc., zu berücksichtigen. Die Entscheidung über die Einschulung wird von der Schulleitung der jeweiligen Grundschule getroffen. Zur Entscheidung tragen nicht nur medizinische und sozialpädiatrische Argumente bei, sondern auch pädagogische Gründe und mitunter auch formale Sachzwänge. Auch der Elternwille wird bei der Entscheidung zur Einschulung berücksichtigt. Es gibt Vorschulklassen, Schulen mit Eingangsstufen, Schulen mit flexiblem Schulanfang und somit sehr unterschiedliche Eingangsvoraussetzungen. Mit Beginn der inklusiven Beschulung haben sich die Voraussetzungen für die Schulaufnahme auch bei empfohlener Zurückstellung verändert,

denn je nach Schulausstattung ist dann doch eine Aufnahme und Förderung möglich. Was bei der SEU oft noch nicht bekannt ist.

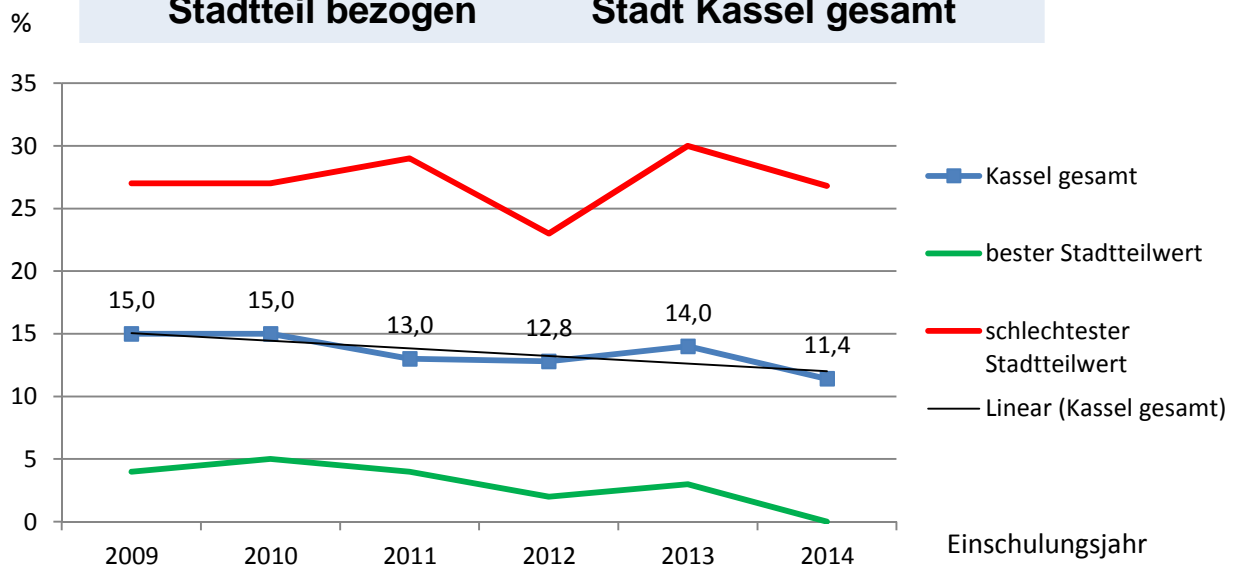
### 3. Welche Auffälligkeiten wurden bei wie vielen einzuschulenden Kindern, aufgeschlüsselt nach Stadtteilen, festgestellt?

Eine Auswahl der Daten kann hier vorgestellt werden. Die jährliche Auswertung wird in Kürze wieder auf der Internetseite des Gesundheitsamtes eingestellt sein in Form der Stadtteilkarten. Diese beginnen mit den Werten der Kinder zur Einschulung 2009 und werden jährlich ergänzt.

Erfreulich kann jetzt über die Jahre betrachtet ein Rückgang des Übergewichtes prozentual bei den Kindern beobachtet werden, wenn man über die Jahre eine Tendenzlinie zeichnet.

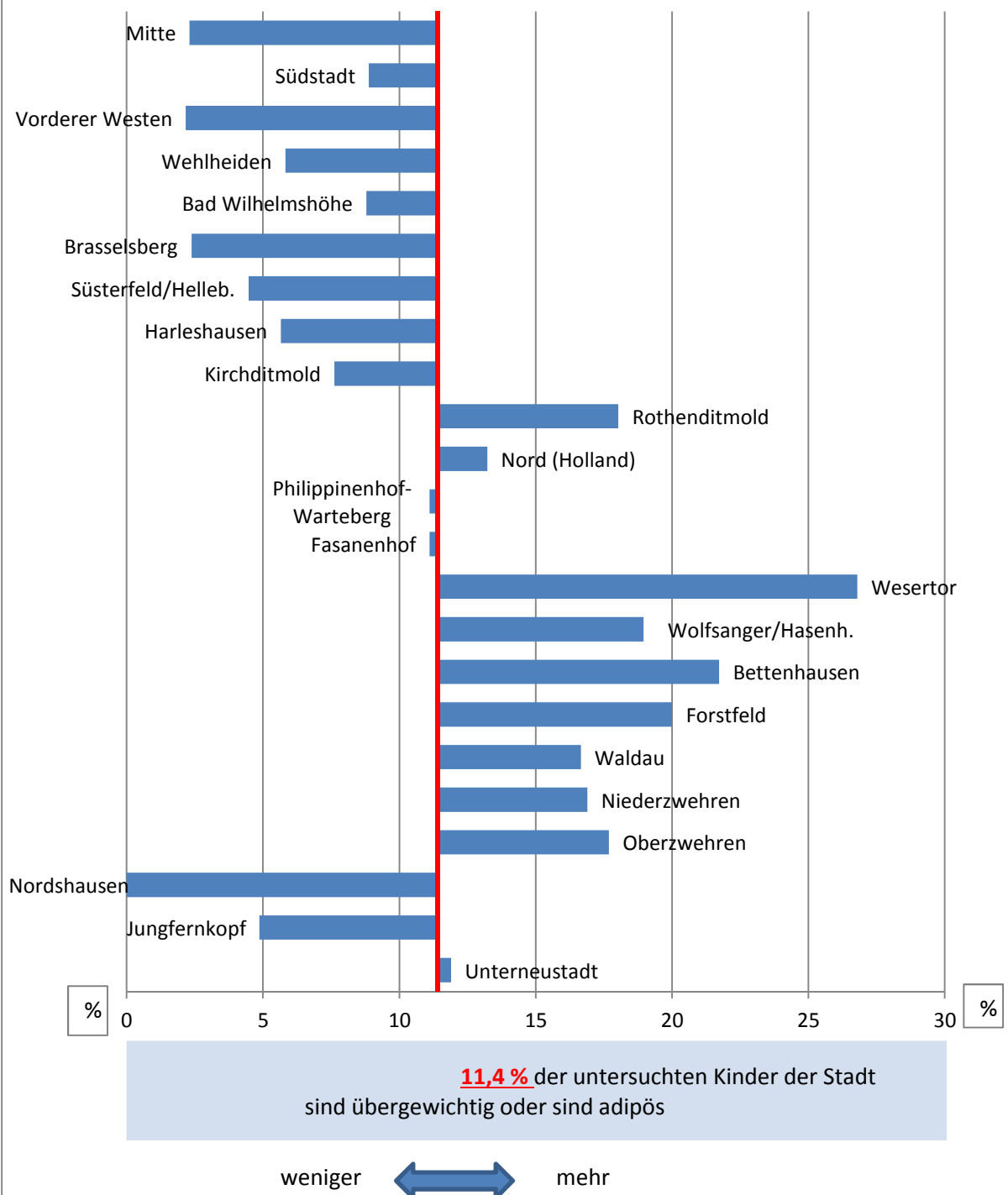


### SEU Übergewicht - Adipositas 2009 bis 2014 Stadtteil bezogen Stadt Kassel gesamt

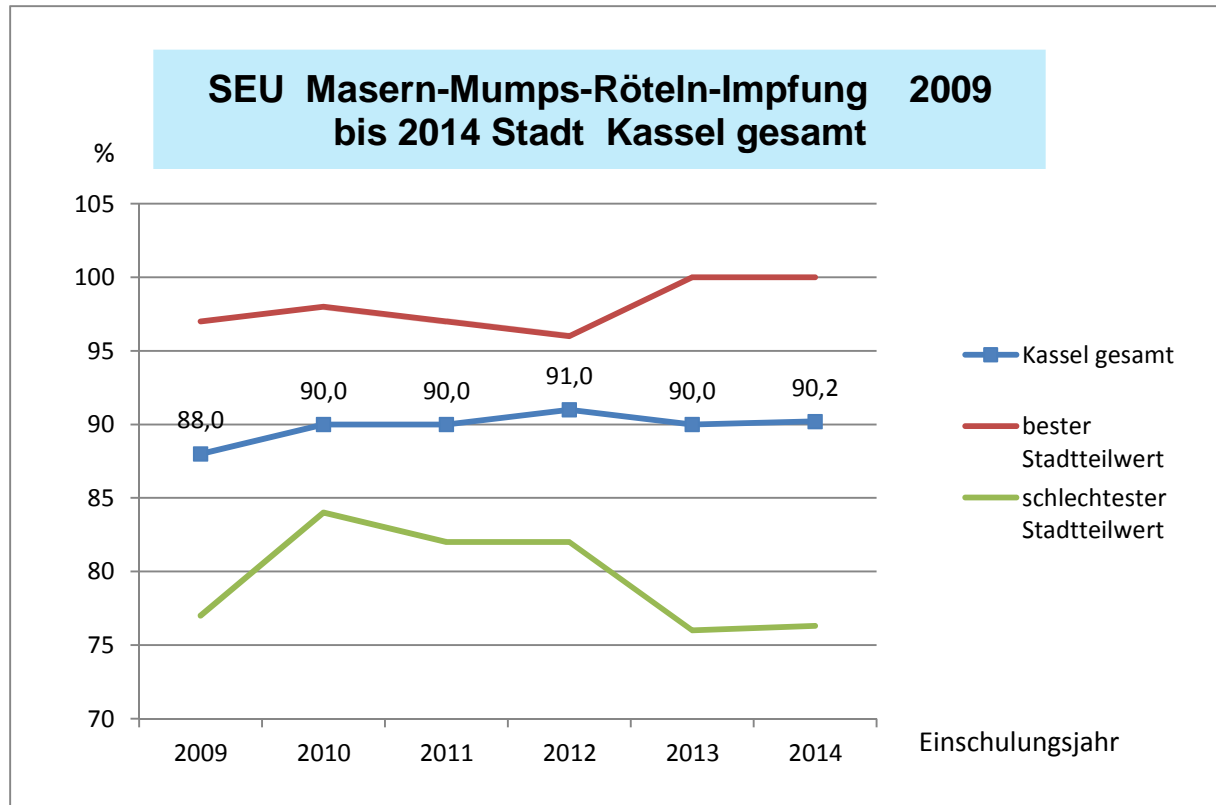


Große Unterschiede gibt es noch zwischen den Stadtteilen. Die Abweichungen vom Mittelwert der Stadt sind auf den nächsten Tabellen ersichtlich.

## SEU 2014 Übergewicht

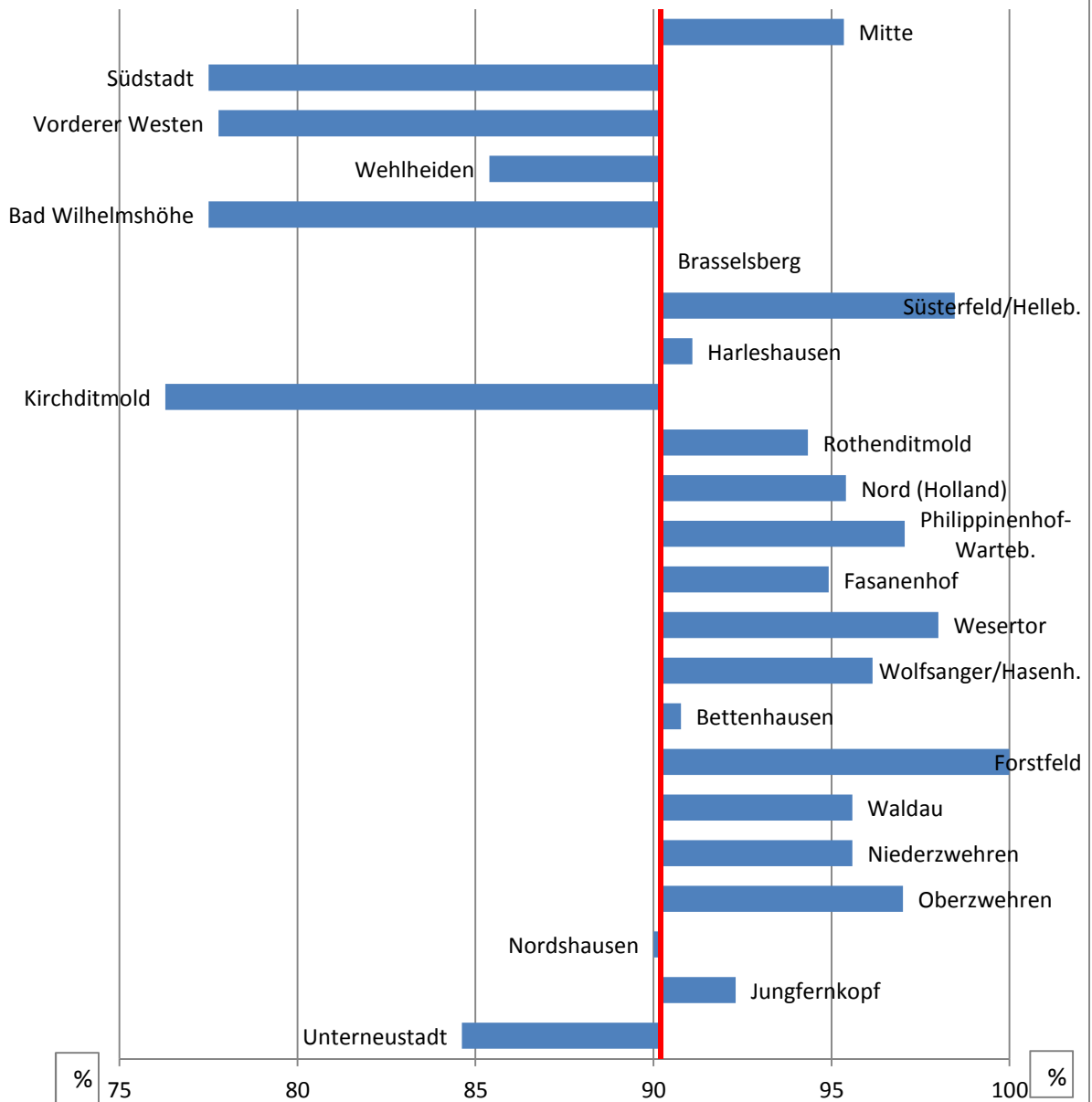


Die von der STIKO empfohlenen Impfungen gegen Diphtherie, Tetanus, Keuchhusten und Polio werden in den mitgebrachten Impfbüchern bei fast allen Kindern notiert. Eine Darstellung erübrigt sich deshalb. Unverändert beobachten wir, dass die Durchimpfungsrate gegen die Masernerkrankung nicht den wissenschaftlichen Empfehlungen entspricht. Über die Jahre zeigt sich ein minimaler Anstieg, aber die notwendigen 95% geimpfter Kinder, um eine Weiterverbreitung zu verhindern, sind noch nicht erreicht.





## SEU 2014 Masern-Mumps-Röteln-Impfung

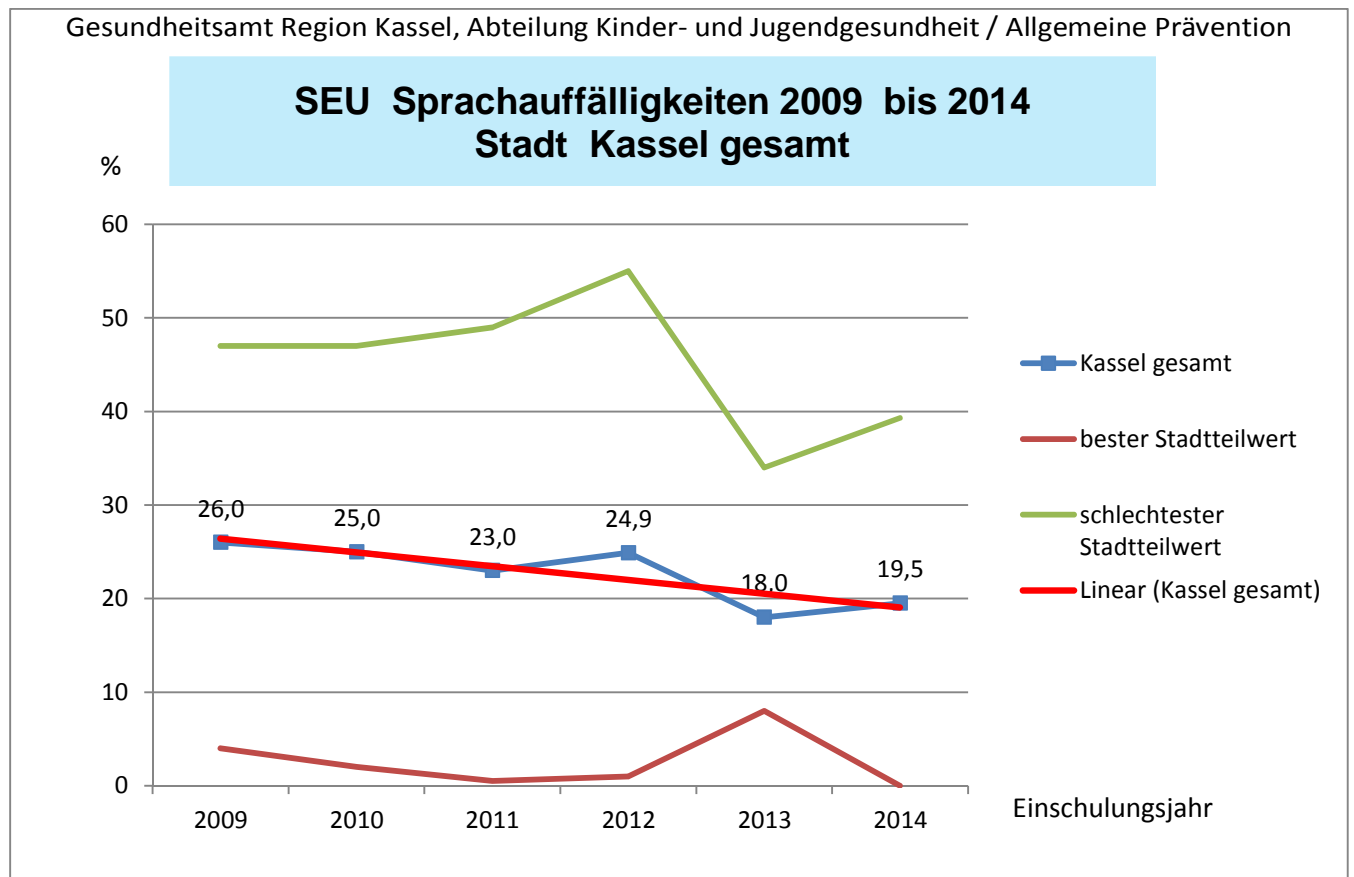


**90,2 %** aller untersuchten Kinder der Stadt mit vorgelegtem Impfbuch sind entsprechend der fachlichen Empfehlung der STIKO gegen MMR geimpft.

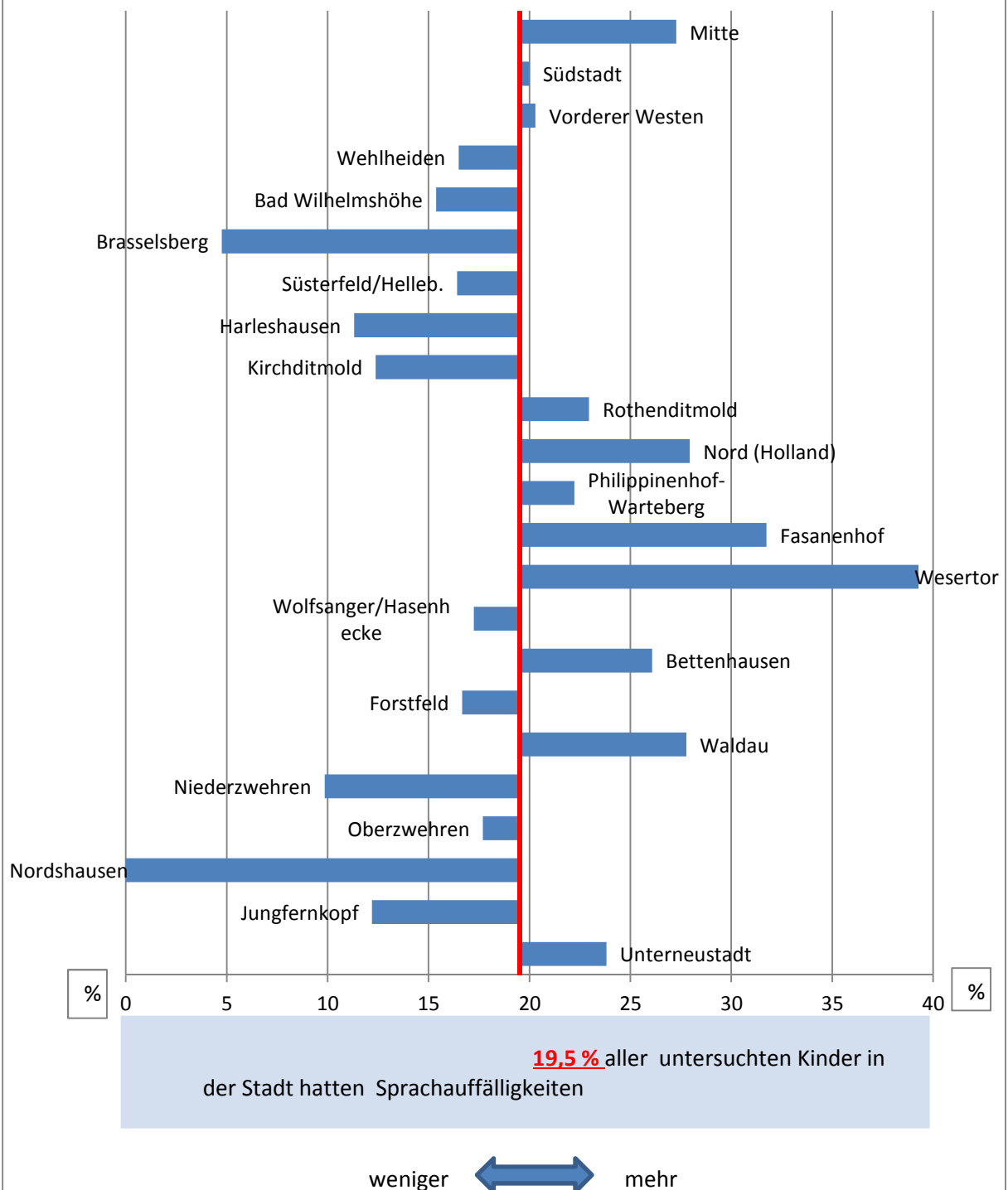
weniger  mehr

STIKO = Ständige Impfkommission

Über die Jahre seit 2009 betrachtet kann jetzt gezeigt werden, dass sich die Sprachauffälligkeiten zur SEU verringert haben. Das kann sicher als Erfolg der vielfältigen Bemühungen gesehen werden. Dazu beigetragen hat sicher die Sprachtestung KiSS in den Kitas, die die Kinder frühzeitig der richtigen Förderung zuführen kann, ebenso die umfangreiche Sprachförderung durch das Fachpersonal in den Kitas.



## SEU 2014 Sprachauffälligkeiten

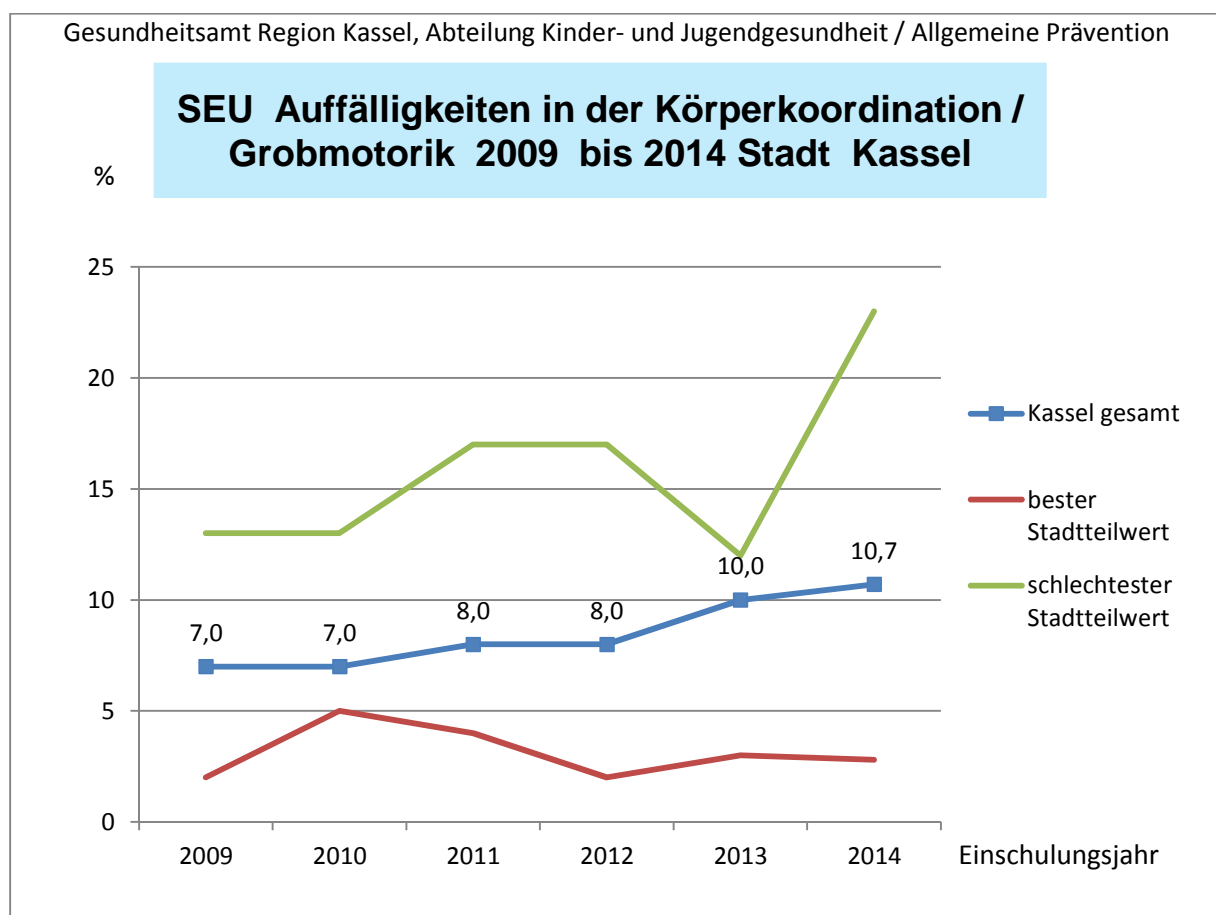


Die Vorsorgehefte und Impfbücher legen über die Jahre immer mehr Familien zur Schuleingangsuntersuchung vor. Hier zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg von 89 % auf 94%. Die dokumentierte Wahrnehmung der achten Vorsorgeuntersuchung ist in den letzten vier Jahren bei 96 % dokumentiert.

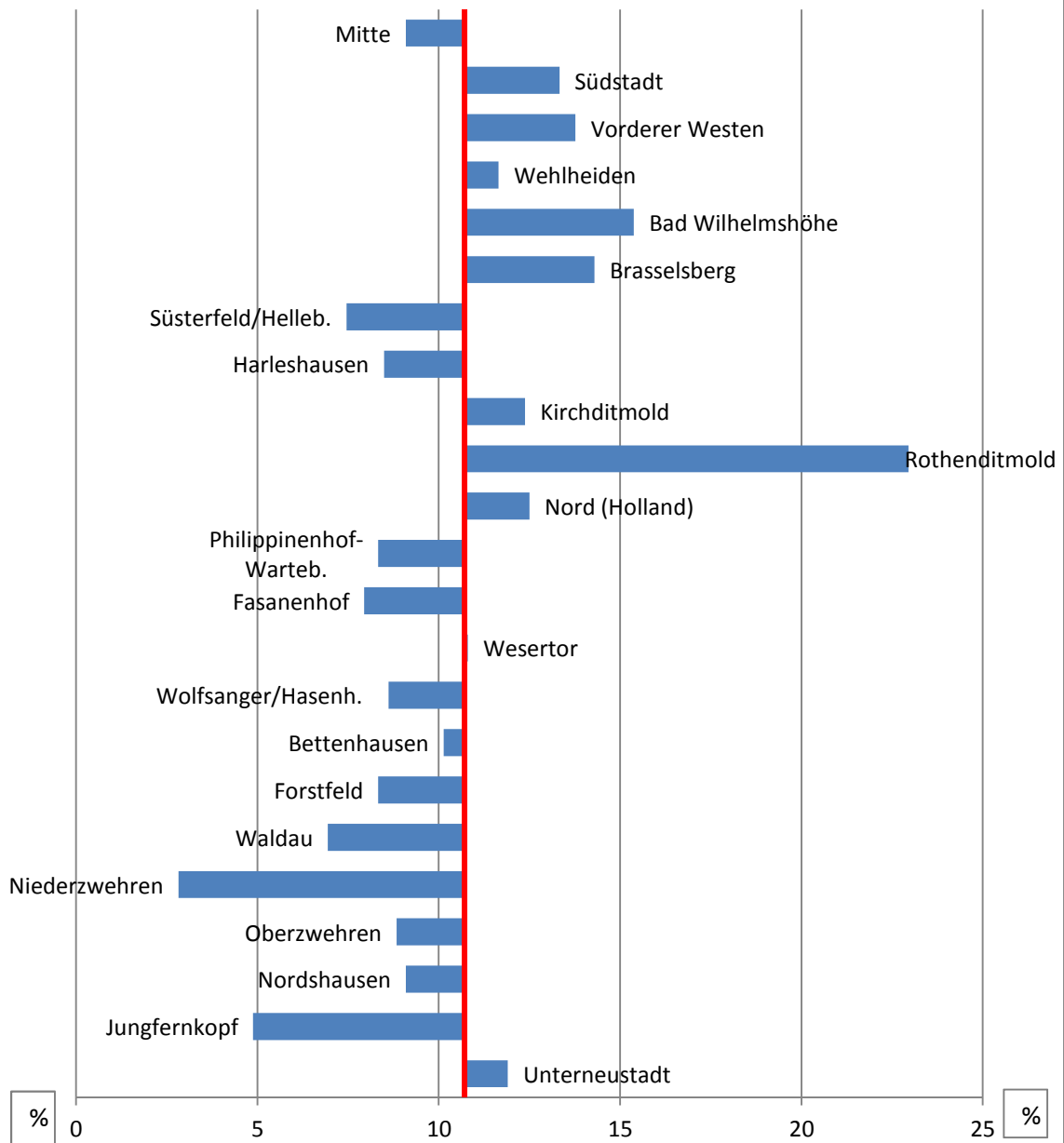
Auffälligkeiten bei der Feinmotorik haben sich über die Jahre nicht geändert und liegen um 15%.

Die Sehauffälligkeiten liegen um 25%, die Hörauffälligkeiten wechseln im prozentualen Anteil, hier besteht ein Zusammenhang mit den unterschiedlich ausgeprägten Erkältungszeiten über die Jahre, in denen die Kinder mehr Auffälligkeiten zeigen.

Bei der Motorik-Testung zur SEU haben sich die Werte leicht verschlechtert. Hier zeigt sich deutlich, dass die Bewegungsförderung ein wichtiger Schwerpunkt in den nächsten Jahren sein muss.



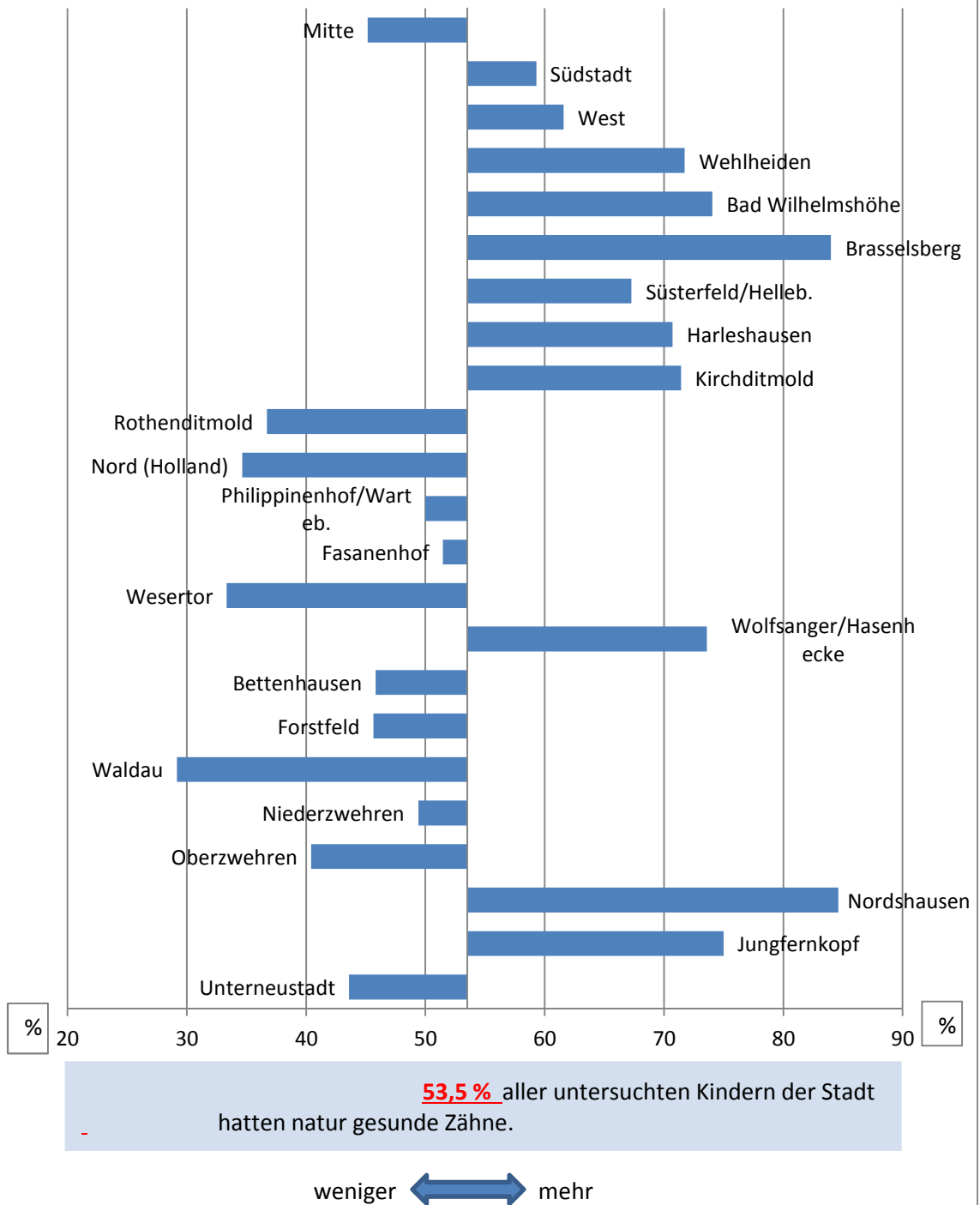
## SEU 2014 Auffälligkeiten in der Körperkoordination



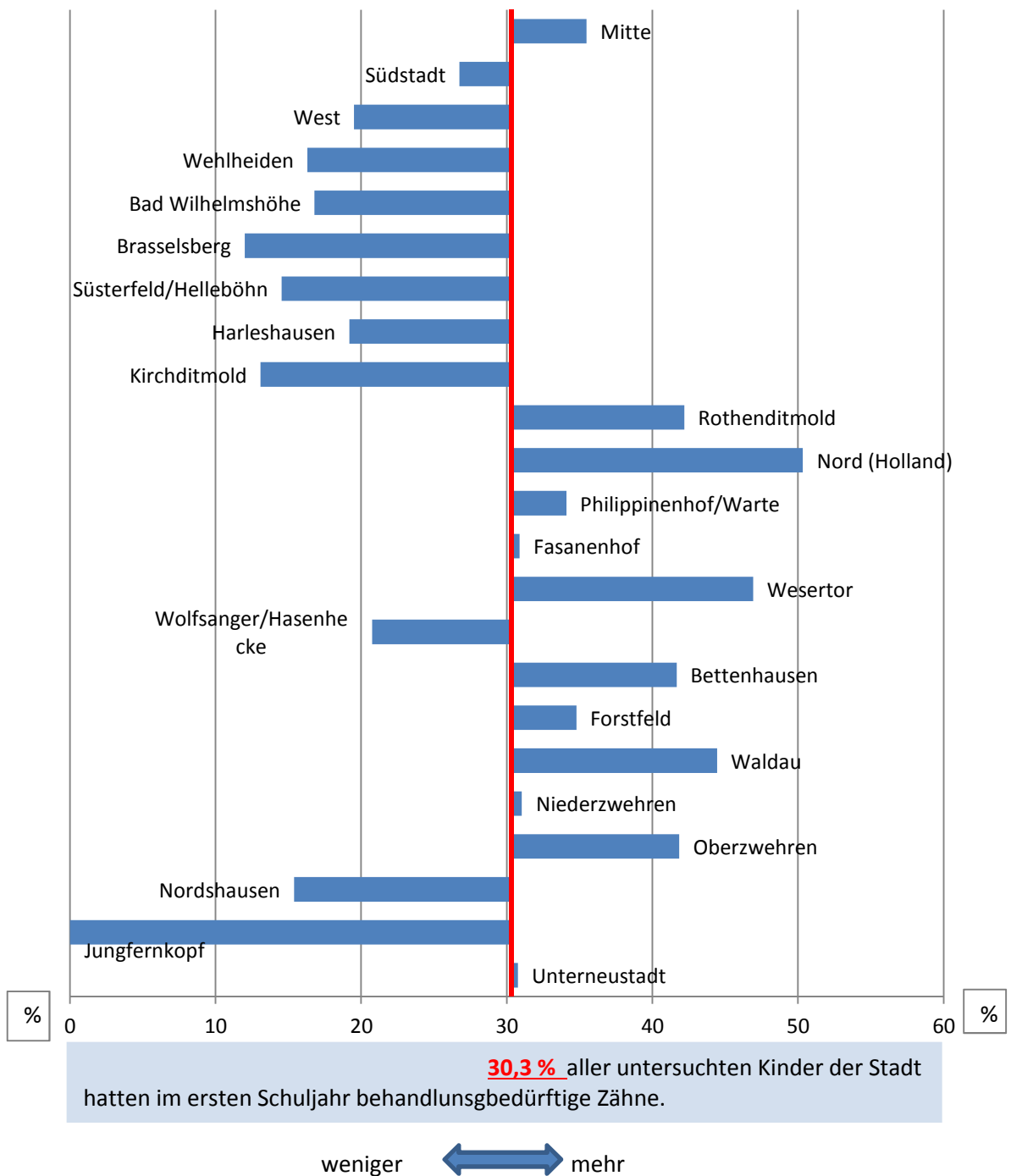
**10,7%** aller untersuchten Kinder der Stadt hatten Auffälligkeiten in der Körperkoordination (Grobmotorik)

weniger  mehr

## Natur gesunde Zähne 1.Klasse 2013 Stadt



## behandlungsbedürftige Zähne 1.Klasse 2013 Stadt Kassel



#### **4. Wie hat sich der Gesundheitszustand der einzuschulenden Kinder gegenüber den Vorjahren, insbesondere gegenüber dem Vorjahr, geändert?**

Als Hauptnachricht kann gesagt werden, dass es den allermeisten Mädchen und Jungen gut oder sogar sehr gut geht. Das bezieht sich auf körperliche Krankheiten, physische Fitness, emotionales Wohlergehen und soziale Aspekte. Gleichzeitig können sich chronische Krankheiten, wiederkehrende Schmerzen, Ängste und psychische Auffälligkeiten negativ auf die Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen auswirken. Alle Studien der letzten Jahre haben gezeigt, dass es besonders bei den langfristigen gesundheitlichen Risikofaktoren deutliche Unterschiede nach der sozialen Herkunft der Familien gibt. Ein Beispiel dafür ist die Adipositas, die bei sozial benachteiligten Jungen und Mädchen viel verbreiteter ist und Basis für viele Erkrankungen sein kann. Die Aussage der KiGGs Folgestudie(2009-2012) trifft auch für Kassel zu.

Insgesamt zeichnet sich in Kassel bei einzelnen Parametern eine leichte Verbesserung der Kindergesundheit zum Zeitpunkt der SEU ab wie bei dem Gewicht, der Sprache und einzelnen Impfparametern. Ein Vergleich von einem zum anderen Jahr ist sehr kritisch zu bewerten, da in den einzelnen Stadtteilen wenige Kinder in die Statistik eingehen und schon einige Kinder eine wesentliche prozentuale Schwankung auslösen. Eine Beobachtung über viele Jahre ist notwendig, Maßnahmen sind langfristig zu planen, kurzfristige Einzelprojekte zeigen wenig oder gar keine nachhaltige Wirkung. Nachhaltige Wirkung wird erreicht, wenn Gesundheitsförderung Bestandteil der täglichen Arbeit wird und nicht durch Sonderprojekte eingefügt werden muss.

Im Auftrag

Dr. Gabriele Oefner





Fraktion in der  
Stadtverordnetenversammlung

Kassel documenta Stadt

Rathaus, 34112 Kassel  
Telefon 0561 787 1294  
Telefax 0561 787 2104  
info@gruene-kassel.de  
www.GRUENE-Fraktion-Kassel.de

**Vorlage Nr. 101.17.1441**

16. September 2014  
1 von 1

## **Angebote in städtischen Bädern**

### **Anfrage**

#### **zur Überweisung in den Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport**

Wir fragen den Magistrat:

1. Wie wird das Frauenschwimmen im Hallenbad Süd genutzt und wie sind hier die Bedingungen und wird über eine Erweiterung des Angebots (zeitlich, räumlich, zielgruppenspezifisch) nachgedacht?
2. Nach Wegfall der getrennten Sauna-Angebote im Hallenbad Süd und Stadtbad Mitte wird in Kassel keine Frauensauna mehr angeboten. Ist perspektivisch ein solches Angebot, das eigentlich zum Standard eines Sauna-Angebots gehört, angedacht?

Fragesteller/-in:                      Stadtverordnete Birgit Hengesbach-Knoop

gez. Dieter Beig  
Fraktionsvorsitzender

Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung

**KASSELER LINKE**

**Kassel** documenta Stadt

Rathaus, 34112 Kassel  
Telefon 0561 787 1266  
Telefax 0561 787 7130  
fraktion@Kasseler-Linke.de

**Vorlage Nr. 101.17.1454**

29. September 2014  
1 von 1

**Jahresbericht Sozialamt vorstellen**

**Antrag**

**zur Überweisung in den Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport**

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, folgenden Beschluss zu fassen:

Der Magistrat wird gebeten im nächsten Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Sport den Jahresbericht des Sozialamts für das Jahr 2013 vorzustellen.

Berichterstatter/-in:                      Stadtverordnete Vera Kaufmann

gez. Norbert Domes  
Fraktionsvorsitzender